

Marcin Michalski

Adam-Mickiewicz-Universität
Poznań

Joachim Stephan

Adam-Mickiewicz-Universität
Poznań

NOCH EINMAL ZUM 34. KAPITEL DER *GOLDWIESEN* AL-MAS‘UDĪS ÜBER DIE SLAWEN

Ein wesentlicher Aspekt, der Abū al-Ḥasan ‘Alī ibn al-Ḥusayn al-Mas‘ūdī (geb. um 895; gest. 957) von anderen muslimischen Geographen und Historikern unterscheidet, ist sein Interesse an den nichtmuslimischen Völkerschaften, die zu seiner Zeit existierten.¹ Sein geographischer Horizont reichte von Südostasien über China im Osten bis zu den europäischen und afrikanischen Küsten des Atlantik im Westen und von der Ostsee im Norden bis nach Zentralafrika im Süden.

Für seine Beschreibungen der Völker außerhalb der muslimischen Ökumene nutzte al-Mas‘ūdī zwar die Abhandlungen muslimischer Geographen, die auf Ptolemäus fußten und hauptsächlich durch Berichte von Reisenden und Kaufleuten bereichert wurden, aber sein Wissen über diese Völker beruhte vor allem auf seinen eigenen Untersuchungen und Beobachtungen, die er während seiner ausgedehnten Reisen gemacht hatte, und Informationen von Reisenden und Händlern, die er gesammelt hatte.

Al-Mas‘ūdī zählte im Anschluss an ältere arabische Autoren die Slawen zu den Nachkommen Japhets. Im Allgemeinen unterschied er in seinen Werken die Slawen von den Bulgaren, Ungarn, den Rūs, den Franken und anderen westeuropäischen Völkern, wenn auch in seiner Aufzählung der slawischen Völker offensichtlich nichtslawische Völker ebenfalls genannt werden. Von den Sitzen der Slawen hatte al-Mas‘ūdī ein allgemeines Bild und

¹ Die Einführung nach Shboul 1978: 178-88.

er differenzierte zwischen den Ostslawen, die im Osten entfernt vom Westen lebten, und den West- und Südslawen, zwischen denen er keine klare Grenze zog. Allerdings konnte er die Wohnsitze der von ihm angeführten Stämme wohl nicht immer genau lokalisieren. Al-Mas‘ūdī interessierte sich auch für die politische Organisation der slawischen Völker, im Gegensatz zu seinen arabischen Vorgängern, die diesen Aspekten keine Aufmerksamkeit schenkten. Seine Beschreibung der slawischen Völker im 947 abgeschlossenen *Kitāb murūğ ad-dahab wa-ma‘ādin al-ğawhar* [„Buch der Goldwiesen und der Edelsteingruben“] lautet folgendermaßen:²

<p>الباب الرابع والثلاثون في ذكر الصقالية ومساكنها وأخبار ملوكها وتفرق أجناسها</p>	<p>Kapitel 34 Der Bericht über die Slawen und ihre Wohnsitze und Informationen über ihre Könige und die Zerstreung ihrer Völker</p>
<p>قال المسعودي : الصقالية من ولد ماذاي بن يافت بن نوح وإليه ترجع سائر أجناس الصقالية وبه يلحقون في أنسابهم ؛ هذا قول كثير من أهل الدراية ممن عني بهذا الشأن ومساكنهم بالجري إلى أن يتصلوا بالمغرب وهم أجناس مختلفة وبينهم حروب ولهم ملوك ومنهم من ينقاد إلى دين النصرانية إلى رأي اليعقوبية، ومنهم من لا كتاب له ولا ينقاد إلى شريعة، وهم جاهلية لا يعرفون شيئاً من الشرائع ؛ وهؤلاء أجناس، فمنهم جنس كان الملك فيهم قديماً في صدر الزمان وكان ملكهم يدعى ماجك³ وهذا الجنس يدعي وليئابا⁴ وكان يتلو هذا الجنس في القديم سائر أجناس الصقالية لكون الملك فيهم وانقياد سائر ملوكهم</p>	<p>Al-Mas‘ūdī sagt: Die Slawen gehören zu den Nachkommen von Madai (<i>Mādāy</i>), Sohn des Japheth, Sohn des Noah, und auf ihn gehen alle Völker der Slawen zurück, und an ihn schließen sie ihre Genealogie an. Dies ist die Meinung, die oft von den sachkundigen Männern vertreten wird, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben. Ihre Wohnsitze sind im Norden und sie reichen bis zum Westen. Die Slawen sind verschiedene Völker und es gibt Kriege unter ihnen; sie haben Könige, von denen es die einen gibt, die sich zum Christentum bekennen, und zwar dem jakobitischen Bekenntnis, während die anderen weder eine Offenbarungsschrift besitzen, noch einem religiösen Gesetz folgen. Diese sind Heiden und kennen keinerlei religiöses Gesetz. Und diese Heiden umfassen verschiedene Völkerschaften, unter denen es eine gibt, bei</p>

² Den arabischen Text zitieren wir nach der Edition von Charles Pellat (al-Mas‘ūdī 1966-1979: II, 142-44); deutsche Übersetzung der Verfasser; in den Fußnoten geben wir außerdem die Varianten der Eigennamen bei anderen Forschern an: Marquart (1903: 96-101) – M; ‘Abd al-Ḥamīd (al-Mas‘ūdī 1973: II, 32-33) – A; Hrbek (al-Mas‘ūdī 1983: 273-274) – H; Lewicki (1949: 356) – L.

Noch einmal zum 34. Kapitel der Goldwiesenal-Mas 'ūdīs über die Slawen

<p>إليه.</p> <p>ثم يتلو هذا الجنس من أجناس الصقالبة اصطُرْثانة⁵ وملكهم في هذا الوقت يدعى بصُقْلَاج⁶؛ وكنس يقال له دولابة⁷ وملِكهم في هذا الوقت يدعى وانج صلاف⁸؛ وكنس يقال له نامجين⁹ وملِكهم يدعى غُرْأند¹⁰ وهذا الجنس أشجع أجناس الصقالبة وأفرسهم؛ وكنس يدعى منابن¹¹ وملِكهم يدعى رَبِيمير¹²؛ ثم جنس يقال له سَرِبين¹³، وهو جنس عند الصقالبة مهيب لِعِلِّ يطول ذكرها وأوصاف يكثر شرحها وتَعْرِيفهم من مَلَّة ينفادون إليها؛ ثم جنس يقال له مُراوة¹⁴؛ ثم جنس يقال له خُرْواتين¹⁵ ثم جنس يقال له صاصين¹⁶؛ ثم جنس يقال له خَسَّانين¹⁷ ثم جنس يقال له برانجابين¹⁸؛ وما سمَّيناه من أسماء بعض ملوك هذه الأجناس فسمَّة معروفة لملوكهم والجنس الذي سمَّيناه المعروف بسربين يُحرقون أنفسهم بالنار إذا مات لهم الملك أو الرئيس ويحرقون دوابه؛ ولهم أفعال مثل أفعال الهند.</p> <p>وقد قَدَّمنا فيما سلف من هذا الكتاب</p>	<p>der vor langer Zeit die Oberherrschaft lag. Ihr König hieß <i>Māḡik</i>³ und dieses Volk heißt Weleten (<i>Walūtābā</i>).⁴ Einst folgten diesem Volk alle Völkerschaften der Slawen, weil sich bei ihm die Oberherrschaft befand und alle anderen Könige sich von ihm leiten ließen.</p> <p>Auf dieses Volk folgen unter den Völkerschaften der Slawen die Stodoranen (<i>ṣ.ṣ.ṭurāna</i>)⁵ und ihr König zu dieser Zeit heißt <i>Baṣq.lābiḡ</i>;⁶ dann ein Volk, das man Duleben (<i>Dūlāba</i>)⁷ nennt, und ihr König heißt zu dieser Zeit Wenzeslaw (<i>Wān.ḡ.ṣ.lāf</i>)⁸ dann ein Volk, das man Deutsche (<i>Nāmḡīn</i>)⁹ nennt, und ihr König heißt <i>garānd</i>,¹⁰ dieses Volk ist das tapferste unter den Völkern der Slawen und das geschickteste im Umgang mit Pferden; dann ein Volk, das Mainwenden (<i>M.nābin</i>)¹¹ genannt wird, und ihr König heißt Ratimir (<i>Ratīm.y.r.</i>)¹² dann ein Volk, das Serben (<i>Sarbīn</i>)¹³ heißt, ein von den Slawen gefürchteter Stamm, aus Gründen, deren Aufzählung zu lang wäre, und wegen Eigenschaften, die man ausführlich erläutern müsste, und weil sie jeglicher Religion ermangeln, der sie sich unterwerfen würden. Dann ein Volk, das man Morawier (<i>Murāwa</i>)¹⁴ nennt, dann ein Volk, das man Chorwatn (<i>Harwātīn</i>)¹⁵ nennt, dann ein Volk, das man</p>
---	---

³ M und A: ماجك *Māḡ.k*; H: *Mādžak*; L: *Mādž.k*.

⁴ M: وليناانا *w.l.n.yānā*; A: وليناانا *w.l.y.nānā*; H: *Walínjáná*; L: *W.litābā*.

⁵ M: اصطُرْثانة *ṣ.ṣ.ṭurāna*; A: اصطُرْثانة *ṣ.ṣ.ṭurāna*; H: *Ustutrāna*; L: *Ust.t.rāne*.

⁶ M: بصُقْلَاج *b.ṣ.q.lāb.ḡ*; A: بصُقْلَاج *b.ṣ.q.lā'iḡ*; H: *Basklābidž*.

⁷ M: دولابة *d.w.lāba*; A: دلأونة *d.lāw.na*; H: *Dūlāba*.

⁸ M: وانج صلاف *wān.ḡ.ṣ.lāf*; A: وانج صلاف *wān.ḡ.ṣ.lāf*; H: *Wāndžslāf*.

⁹ M und A: نامجين *nām.ḡ.y.n*; H: *Nāmdžīn*; L: *Nāmdžīn*.

¹⁰ M: غرانه *ḡ.rāna/ḡ.rān.h*; A: عزانة *zāna*; H: *Ghirána*. Grundsätzlich schreiben wir Eigennamen groß, falls allerdings unklar ist, ob es sich bei dem Wort um einen Eigennamen oder einen Titel handelt, schreiben wir es klein.

¹¹ M und A: منابن *m.nāb.n*; H: *Manánin*.

¹² M: رتير *r.t.y.r*; A: زنيير *z.n.b.y.r*; H: *Ratibir*.

¹³ M: سربين *s.r.b.y.n*; A: سرتين *s.r.t.y.n*; H: *Sarbīn*; L: *S.rbīn*.

¹⁴ M: مُراوة *murāwa*; H: *Murāwa*; L: *M.rāwa*.

¹⁵ M: خُرْواتين *ḡ.r.wāt.y.n*; A: جروانيق *ḡ.r.wān.y.q*; H: *Charwātīn*.

<p>طرفاً من ذكرها عند ذكرنا لجبل القَبْخِ والخَزْرَ وَأَنَّ فِي بِلَادِ الخَزْرِ مَعَ الخَزْرِ خَلْقاً مِّن الصَّقَالِبَةِ والروسِ وَأَنَّهُمْ يُحْرِقُونَ أَنفُسَهُمْ بِالنَّيْرَانِ، وَهَذَا الجِنْسِ مِنَ الصَّقَالِبَةِ وَغَيْرِهِمْ يَتَّصِلُونَ بِالْمَشْرِقِ وَيَبْعُدُونَ مِنَ المَغْرِبِ. فَالْأَوَّلُ مِنَ مَلُوكِ الصَّقَالِبَةِ مَلِكُ الدُّيْرِ²¹ وَلَهُ مَدَنٌ وَاسِعَةٌ وَعِمَائِرُ كَثِيرَةٌ وَجِيُوشٌ وَاسِعَةٌ وَعَدَدٌ كَثِيرٌ] وَتَجَارُ المَسْلِمِينَ يَقْصِدُونَ دَارَ مَلِكِهِ بِأَنْوَاعِ التِّجَارَاتِ؛ ثُمَّ يَلِي هَذَا المَلِكُ مِنَ مَلُوكِ الصَّقَالِبَةِ مَلِكُ الأَفْرَغِ²³ وَلَهُ مَعْدِنٌ ذَهَبِ وَمَدَنٌ وَعِمَائِرُ وَاسِعَةٌ وَجِيُوشٌ كَثِيرَةٌ وَعَدَدٌ كَثِيرٌ وَيُحَارِبُ الرُّومَ وَالفَرَنْجِ²⁴ وَالبُرُكْرِدَ²⁵ وَغَيْرَ هَؤُلَاءِ مِنَ الأُمَمِ وَالحَرْبِ بَيْنَهُمْ سَجَالٌ؛ ثُمَّ يَلِي هَذَا المَلِكُ مِنَ مَلُوكِ الصَّقَالِبَةِ مَلِكُ التَّرِكِ²⁶ وَهَذَا الجِنْسِ أَحْسَنُ الصَّقَالِبَةِ صُورَةً وَأَكْثَرُهُمْ عِدداً وَأَشَدَّهُمْ بَأْساً؛ وَالصَّقَالِبَةُ أَجْنَاسٌ كَثِيرَةٌ وَأَنْوَاعٌ وَاسِعَةٌ لَا يَأْتِي كِتَابُنَا هَذَا عَلَى وَصْفِ أَجْنَاسِهِمْ وَتَفْرِيعِ أَنْوَاعِهِمْ. وَقَدْ قَدَّمْنَا الإِخْبَارَ عَنِ المَلِكِ الذِّي كَانَ يَتَّقَادُ إِلَيْهِ مَلُوكُهُمْ فِي قَدِيمِ الزَّمَانِ وَهُوَ مَاجِكْ</p>	<p>Šāsīn¹⁶ nennt, dann ein Volk, das man Guduskaner (<i>Hašānīn</i>)¹⁷ nennt, und ein Volk, das man Braničevci (<i>B.rāniġābīn</i>)¹⁸ nennt. Die Namen einiger Könige dieser Völker, die wir genannt haben, sind bekannte Titel¹⁹ ihrer Könige. Das Volk, das wir bereits genannt haben und das als Serben bekannt ist, verbrennt sich mit Feuer, wenn ihr König oder Oberhaupt stirbt; sie verbrennen auch dessen Reittiere. Sie haben Gebräuche, die denen der Inder ähneln. Wir haben kurz davon oben²⁰ in diesem Buch gehandelt, wo wir den Kaukasus und die Chazaren erwähnt haben und dass es im Land der Chazaren neben den Chazaren noch slawische und russische Bevölkerung gibt, die sich verbrennt. Dieses slawische Volk und andere Völker reichen bis an den Osten und sind fern vom Westen. Der erste unter den Königen der Slawen ist der König von <i>aldayr</i> (<i>m.l.k aldayr</i>),²¹ er besitzt große Städte, viele Siedlungen, zahlreiche Heere und viel Volk.²² Die muslimischen Kaufleute suchen seine Residenz mit allen Arten von Waren auf. Nach diesem König der Slawen kommt der König von Prag (<i>m.l.k. al-Af.r.ġ</i>),²³ er besitzt eine Goldmine, ausgedehnte Städte und Siedlungen, zahlreiche Truppen und viel</p>
--	--

¹⁶ M: *ṣāḥīn* *ṣāḥīn*; A: *ṣāṣīn* *ṣāṣīn*; H: *Sāsīn*; L: *Sāsīn*.

¹⁷ M: *ġuṣṣān* *ġuṣṣān*; A: *ḥ.šān* *ḥ.šān*; H: *Huṣṣānīn*.

¹⁸ M und A: *b.rān* *ġāb*; H: *Brānidžābīn*.

¹⁹ Das Wort *sima*, das eigentlich 'Kennzeichen, Merkmal' bedeutet, wird von al-Mas'ūdī im Sinne 'Titel' u. a. in Bezug auf die Könige von Indien (Kapitel 7 und 16) benutzt.

²⁰ Kapitel 15.

²¹ M und A: *m.l.k al.d.y.r.*; H: *král Aladír*; L: *Aldair*.

²² Der Ausdruck *'adad kaṭīr* heißt eigentlich 'große Anzahl'. Pellat übersetzt ihn als 'des armées nombreuses'. Lexikalisch ist das jedoch nicht gerechtfertigt. Außerdem müßte das, angesichts des danebenstehenden Ausdrucks *ġuyūṣ wāsi'a* 'zahlreiche Heere', eine Tautologie bei al-Mas'ūdī bedeuten.

²³ M: *m.l.k al-af.r.ġ / alāf.r.ġ*; A: *m.l.k al-awān.ġ*; H: *král Atwánadž*; L: *al-Ifr.dž*. In den Handschriften steht die Form *al-F.r.n.ġ* „Franken“ (Marquart 1903: 142). Da der König der Franken schwerlich Krieg mit den Franken führte, emendierten alle Herausgeber den Namen in den König von Prag. Kritisch zu diesen Emendierungen äußert sich D. Sikorski (2012: 45f).

Noch einmal zum 34. Kapitel der Goldwiesenal-Mas'ūdīs über die Slawen

<p>ملك وليتأبوا وهذا الجنس أصل من أصول الصقالبة معظم في أجناسهم؛ ولهم قدم فيهم؛ ثم اختلفت الكلمة بين أجناسهم فزال نظامهم وتحزبت أجناسهم وملك كل جنس عليه ملكاً على حسب ما ذكرنا من ملوكهم لأمر يطول ذكرها قد أتينا على جمل من شرحها وكثير من مبسوطها في كتابينا في أخبار الزمان والأوسط.</p>	<p>Volk. Er bekriegt die Byzantiner (<i>ar-Rūm</i>), Franken²⁴, Langobarden (<i>al-Bazkard</i>)²⁵ und andere Völker, und der Krieg zwischen ihnen wird mit wechselndem Glück geführt. Dann folgt diesem König unter den Königen der Slawen der König der Turk (<i>m.l.k. al.T.r.k</i>)²⁶ und dieses Volk ist das schönste, zahlreichste und tapferste unter den Slawen. Die Slawen sind viele Völkerschaften und bilden weitverzweigte Arten, und in diesem unseren Buch können die Völkerschaften und die Ableitung ihrer Arten nicht eingehend beschrieben werden.</p> <p>Wir haben zu Anfang vom König gesprochen, dem ihre Könige in den alten Zeiten folgten, d.h. <i>māḡik</i>, König der Weleten. Dieses Volk ist eines der ursprünglichen Slawenvölker, geehrt unter ihren Völkerschaften, und besitzt den Vorrang vor ihnen. Später kam es zur Uneinigkeit unter diesen Völkern und ihre Organisation hörte auf zu bestehen. Die Völkerschaften bildeten einzelne Gruppen und jede Völkerschaft setzte ihren eigenen König ein, so wie wir es von ihren Königen berichtet haben, aus Gründen, deren Schilderung zu lang wäre. Wir haben von ihnen ausführlich und häufig mit vielen Details in unseren beiden Werken <i>Aḥbār az-zamān</i> [„Zeitgeschichte“] und <i>al-Awsaṭ</i> [„Das mittlere Buch“] erzählt.</p>
--	--

²⁴ M: الأفرنجة *al-fr.n.ḡa*; A: الإفرنج *al-if.r.n.ḡ*; H: Franky;

²⁵ M: البزكردة *al-bazk.r.da*; A: النوكيرد *al-n.w.k.b.r.d*; H: Langobardy (oder: Mad'ary?). In der Übersetzung als „Langobarden“ folgen wir Barbier de Meynard und Pavet de Courteille, die das Wort in *al-n.w.k.b.r.d* emendierten.

²⁶ M und A: ملك الترك *m.l.k al.t.r.k*; H: at-Turk; L: Turk.

Al-Mas‘ūdīs Beschreibung der slawischen Völker wurde erstmals im Jahre 1834 von François Bernard Charmoy veröffentlicht (Charmoy 1834, bes. 308-316). Die erste Gesamtausgabe von al-Mas‘ūdīs Werk erfolgte in den Jahren 1861 bis 1877 durch Charles Barbier de Meynard und Abel Pavet de Courteille (Maçoudi 1861-1877) und 1903 veröffentlichte der deutsche Orientalist Joseph Marquart (1903: 95-149) eine Neuedition des Abschnittes über die Slawen, die er mit einem ausführlichen Kommentar versah. Seitdem ist der Bericht al-Mas‘ūdīs noch vielfach untersucht worden, ohne dass bei den meisten Identifizierungen der Völkernamen ein wissenschaftlicher Konsens erreicht wurde. Einer der Gründe dafür war, dass keine zufriedenstellende Edition von al-Mas‘ūdīs Werk existierte.²⁷ Eine allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende kritische Edition der *Goldwiesen* liegt auch heute nicht vor und wird es vermutlich auch nie geben.²⁸ Allerdings gab der französische Orientalist Charles Pellat (al-Mas‘ūdī 1966-1979) eine zumindest sorgfältigere Edition des Textes als seine Vorgänger heraus, die er anhand der Edition von Barbier de Meynard und Pavet de Courteille und der Pariser Handschriften erstellte. Im Unterschied zu den Erstherausgebern korrigierte er den Text, indem er sich auf sekundäre Quellen und auf Arbeiten stützte, die, direkt oder indirekt, um den Text entstanden (Pellat 1962: III). Charles Pellat betonte in seiner Einleitung, dass die größte Schwierigkeit für den Herausgeber die Eigennamen darstellten, besonders diejenigen nichtarabischer Herkunft, die im ersten Teil der *Goldwiesen* von den Kopisten häufig stark entstellt wurden. Zusätzlich zur Edition von Pellat konsultierten wir für unseren Artikel zwei von arabischen Herausgebern erstellte Textfassungen: die Edition von ‘Abd al-Ḥamīd (al-Mas‘ūdī 1973: II, 32-33)²⁹ und die Edition von al-Lahḥām (al-Mas‘ūdī 2000: II, 33-35).³⁰

²⁷ Nach Ansicht von Gerard Labuda gelten unter Historikern die Nachrichten al-Mas‘ūdīs als unzuverlässig. Solange aber keine kritische Edition vorliege, sei es schwierig hier zu einem eindeutigen Urteil zu kommen (Labuda 1999b: 59).

²⁸ Charles Pellat (1962: II-IV) gab seinen ursprünglichen Plan einer kritischen Edition auf, da seiner Ansicht nach die Berücksichtigung weiterer Handschriften nur die Zahl der im Apparat aufgeführten Kopistenfehler erhöht hätte. Eine Übersicht über die erhaltenen Handschriften geben Brockelmann (1937: 220-21 und 1943: 151) und Sezgin (1967: 334-35).

²⁹ Das ist die fünfte Edition von ‘Abd al-Ḥamīds Werk. Die 2. Ed. wurde 1948/1368 in Kairo veröffentlicht (Pellat 1991: 785), über die erste Auflage konnten wir keine Informationen finden. ‘Abd al-Ḥamīd stützte sich auf den Text aus den Jahren 943-947, der in Būlāq 1866-67/1283 und 1885-86/1303 und in Kairo 1884-85/1302 und 1895-96/1313 veröffentlicht wurde (Pellat 1991: 785).

³⁰ Al-Lahḥām stützte sich auf die Ausgabe von Barbier de Meynard und Pavet de Courteille und die von ihnen verwendeten Manuskripte (al-Lahḥām 2000: 6-7). Die Eigennamen im Kapitel 34 in der Edition al-Lahḥāms gleichen jenen bei ‘Abd al-Ḥamīd, mit zwei kleinen Ausnahmen. Erstens liest al-Lahḥām *B.ṣ.q.lāb.ğ* statt *B.ṣ.q.lā’ih*. Zweitens gibt er neben der Form *Wān.ğ* ‘*lāf* auch zwei andere Möglichkeiten: *W.y.n.ğ* ‘*w.lāf* und *W.y.n.ğ s.lāf* in der Fußnote an. Aus diesem Grund werden seine Varianten in unseren Fußnoten zum Slawenkapitel nicht angegeben. Al-

Noch einmal zum 34. Kapitel der *Goldwiesen*-Mas'ūdīs über die Slawen

Das Vorliegen der neuen Edition von Pellat und die Tatsache, dass viele Arbeiten zum Slawenkapitel an eher entlegenen Orten publiziert wurden, rechtfertigen unserer Ansicht nach, die Nachrichten des arabischen Historikers über die Slawen neu zu übersetzen und nochmals eingehend zu betrachten.

Die Quellenkritik ist im Falle der *Goldwiesen* besonders schwierig, da es sich gleichsam um die Kompilation einer Kompilation handelt, die al-Mas'ūdīs monströs umfangreiche Werke *Aḥbār az-zamān* [„Zeitgeschichte“] und *Al-Kitāb al-awsaṭ* [„Das mittlere Buch“] zusammenfasst, die heute verloren sind.³¹ Betrachtet man Kapitel 34 von al-Mas'ūdīs Werk etwas eingehender, können zumindest einige der Bausteine, aus denen es zusammengesetzt wurde, grob bestimmt werden. Bereits die Einleitung, in der al-Mas'ūdī die Slawen in die Schöpfungsgeschichte einordnet und die Meinung „sachkundiger Männer“ anführt, zeigt, dass er auf ältere Werke von Historikern und Geographen zurückgriff. Insgesamt kann man in den *Goldwiesen* die Benutzung von nicht weniger als 165 Schriftquellen nachweisen (Pellat 1991: 784); im Slawenkapitel zitierte al-Mas'ūdī allerdings vor allem aus seinen eigenen, heute verlorenen Werken. Die Völkerlisten dagegen gehen mit Sicherheit auf einen oder mehrere Informanten zurück, von denen zumindest einer Slawe war, was die Nennung der *Nāmġīn* nahelegt, deren Name fast einhellig als der slawische Name der Deutschen gedeutet wird (Lewicki 1948: 25-26).³² Innerhalb al-Mas'ūdīs Aufzählung der slawischen Völker und Reiche lassen sich vier Teile unterscheiden. Der erste umfasst die Stämme der *Walītābā*, *ṣ.ṭutrāna*, *Dūlāba*, *Nāmġīn* und *M.nābin*, von denen der Berichterstatter die Namen der Könige zu nennen weiß, darauf folgen die Namen der *Sarbīn*, *Harwātīn*, *Ṣāṣīn*, *Ḥaṣānīn* und *B.rāniġābīn*, bei denen dies nicht der Fall ist. Unklar ist der Grund hierfür: stammt die Liste von hier an aus einer anderen Quelle oder war al-Mas'ūdīs Berichterstatter über diese Stämme schlechter informiert als über die vorher genannten? Dafür enthält der zweite Abschnitt mehrere Informationen über das Volk der *Sarbīn*, dessen Angehörige sich wie die Inder verbrennen und das unter den Slawen gefürchtet sei, da es keine Religion kenne. Möglich erscheint,

Lahhām schlug auch vor, den Namen *Z.n.b.y.r.* als *Ĝ.y.l.b.y.r.* (wahrscheinlich: Gilbert) oder als *R.w.b.y.r.* (wahrscheinlich: Robert), also als nicht slawisch zu lesen (al-Mas'ūdī 2000: 34). Dieser Vorschlag der Entschlüsselung dieses Namens erscheint jedoch nicht plausibel.

³¹ Vgl. aber Khalidi (1974: 35-36), der betont, dass die *Goldwiesen* nicht nur Auszüge von al-Mas'ūdīs älteren Werken sind, sondern auch die Frucht neuer Überlegungen und Forschungen. Haywood (1998: 925) erwähnt, dass angeblich ein Band der *Zeitgeschichte* sich in Wien befindet und möglicherweise ein Manuskript in der Bodleian Library in Oxford ein Band des *Mittleren Buches* ist.

³² Lewicki (1948: 25-26) gliederte den Text folgendermaßen:

- § 1. Allgemeine Mitteilungen über Religion, Gesellschaft und Geschichte der Slawen;
- § 2. Beschreibung der Weleten, Stodoranen und ihrer westlichen Nachbarn;
- § 3 a. Slawenstämme an der mittleren und oberen Elbe, der oberen Weichsel und im Einzugsgebiet der mittleren Donau;
- § 3 b. Gleichsam eine Dublette von § 3 a., aber aus einer anderen Quelle.
- § 4 Behandelt Themen, die bereits in § 1. behandelt wurden.

dass diese Nachrichten nicht von al-Mas‘ūdīs Gewährsmann stammen, sondern aus der gelehrten Literatur und von al-Mas‘ūdī in den Bericht seines Informanten eingefügt wurden, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass Nachrichten über verschiedene Völker vermischt wurden, da der Serbenname in der slawischen Frühzeit weit verbreitet war (Sławski 1975: 135). Der dritte Teil nennt drei Slawenreiche und scheint aus einer anderen Quelle zu stammen. Tadeusz Lewicki meinte, dass der Informant ein orientalischer Reisender oder Kaufmann war, der Arabisch konnte und mit der arabisch-persischen Nomenklatur Ostmitteleuropas vertraut war (Lewicki 1948: 26). Abschließend kommt al-Mas‘ūdī auf die *Walītābā* zurück und fügt hinzu, dass er über die selben Ereignisse in seinen Büchern ausführlich gehandelt habe. Im Lichte des oben Gesagten stellt sich die Struktur des Slawenkapitels folgendermaßen dar:

Abschnitt	von ... bis	vermutliche Quelle
A1	Die Slawen gehören zu den Nachkommen von Madai ... religiöses Gesetz.	gelehrte Literatur
B	Und diese Heiden ... heißt Ratimir (<i>Ratīm.y.r</i>);	ein slawischer Berichterstatter
C1	dann ein Volk, das Serben heißt	der gleiche oder ein anderer Berichterstatter, evtl. eine ältere Quelle
D	ein von den Slawen gefürchteter Stamm ... und weil sie jeglicher Religion ermangeln, der sie sich unterwerfen würden.	gelehrte Literatur oder der gleiche Berichterstatter wie C1.
C2	Dann ein Volk, das man Morawier nennt ... und ein Volk, das man Braničevci nennt.	wie C1
A2	Die Namen einiger ihrer Könige ... die denen der Inder ähneln.	gelehrte Literatur
E1	Wir haben kurz davon oben in diesem Buch gehandelt ... und sind fern vom Westen.	al-Mas‘ūdī, <i>Die Goldwiesen</i> , Kap. 15
F	Der erste unter den Königen der Slawen ... und tapferste unter den Slawen.	ein orientalischer Handelsreisender
A3	Die Slawen sind viele ... nicht eingehend beschreiben werden.	gelehrte Literatur
E2	Wir haben zu Anfang ... in unseren beiden Werken <i>Aḥbār az-zamān</i> [„Zeitgeschichte“] und <i>al-Awsaṭ</i> [„Das mittlere Buch“] erzählt.	al-Mas‘ūdī, <i>Aḥbār az-zamān</i> [„Zeitgeschichte“] und <i>al-Awsaṭ</i> [„Das mittlere Buch“]

Noch einmal zum 34. Kapitel der Goldwiesenal-Mas'ūdīs über die Slawen

Den Terminus ante quem für die Gesamtheit des Slawenkapitels bildet die Vollendung *Der Goldwiesen und der Edelsteingruben* im Jahre 947, da die Überarbeitung des Werks von 956 nicht erhalten ist. Wenn der König Wenzeslaw der *Dūlāba* mit dem tschechischen Nationalheiligen Sankt Wenzel richtig identifiziert ist, kann zumindest der Abschnitt, in dem sein Name genannt wird, in die Jahre 921 bis 935 datiert werden.³³ Die Nennung des Königs von Prag erlaubt es, die Textstelle, die drei Könige der Slawen nennt, frühestens in das letzte Jahrzehnt des neunten Jahrhunderts zu setzen, als die Prager Burg errichtet wurde und wohl recht bald zum Hauptsitz der Přemysliden wurde (Hlaváček 1999: 159-60). Und falls wie in byzantinischen Quellen unter den *Turk* die Ungarn verstanden werden müssen, dürfte der Bericht wohl nicht vor dem Untergang des Mährischen Reiches im Jahre 907 entstanden sein. Rätselhaft ist der Name *al.d.y.r.* Da muslimische Kaufleute Prag über die Handelsstraße, die von Kiev über Krakau führte, erreichten (Esperonnier 1980: 20), ist es wahrscheinlich, dass mit dem vor Prag genannten Königreich Polen oder die Rus' gemeint ist. Tadeusz Lewicki identifizierte es mit Krakau und deutete den Namen *al.d.y.r.* als den alanischen Namen für Fürst, der im Ossetischen als *aeldār* erscheint (Lewicki 1948: 34). Meist wird *al.d.y.r.* allerdings als das Reich von Kiev gedeutet und *al.d.y.r.* mit dem russischen Fürsten Dir identifiziert, der nach Angaben der Nestorchronik zusammen mit Askold in Kiev herrschte. Allerdings berichtet die selbe Chronik, dass er mit Askold im Jahre 882 von Oleg erschlagen wurde (Rüß 1999: Sp. 1116-17). Doch sind die Jahresangaben dieser grundlegenden Quelle für die russische Geschichte für Ereignisse des neunten Jahrhunderts nicht sehr glaubwürdig. So konnte die französische Historikerin Irène Sorlin plausibel machen, dass die Chronologie der Nestorchronik Anfang des 12. Jahrhunderts von einer einzigen Person anhand byzantinischer Quellen, die nicht nach Jahreszahlen sondern Indiktionen datierten, konstruiert wurde. Ebenso wurden offensichtlich die Herrschaftsjahre der ersten russischen Fürsten, zu denen keine annalistischen Traditionen vorlagen, in Symmetrie zu den Herrschaftsjahren der byzantinischen Kaiser in die Chronik eingefügt (Sorlin 1991: 9-18). Die jüngere Fassung der Novgoroder Chronik, in der A. A. Šaxmatov mit guten Argumenten eine ältere Fassung der Nestorchronik sah (Šaxmatov 1908: 318-19),³⁴ datiert diesen Mord nicht genau; das nächste Ereignis, das in der Chronik datiert wird, fällt in das Jahr 920.³⁵ Die Quellenlage zur russischen

³³ Das Todesjahr Wenzels ist unklar, möglich erscheint sowohl die Datierung auf 929 als auch auf 935. Vgl. Bláhová 1999: Sp. 2185-87.

³⁴ Besonders überzeugend ist das Argument, dass in der Nestorchronik im Bericht von der Eroberung Kievs in einem Satz Oleg alleine erscheint und das Verb im Dual steht, wogegen in der jüngeren Fassung der Novgoroder Chronik hier Igor und Oleg zusammen genannt werden.

³⁵ „По двою же лѣту умре Синеусъ и брат его Труворъ, и прия власть единъ Рюрикъ, обою брату власть, и нача владѣти единъ. И роди сынъ, и нарече имя ему Игорь. И възрастъшо же ему, Игорю, и бысть храборъ и мудръ. И бысть у него воевода, именемъ

Geschichte des zehnten Jahrhundert erlaubt es nicht, zu eindeutigen Ergebnissen zu gelangen, doch erscheint es durchaus möglich, dass ein Fürst Dir in Kiev noch im zweiten und evtl. sogar im dritten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts herrschte.³⁶ Somit wäre eine Identifizierung von *al.d.y.r* mit dem russischen Fürsten Dir mit der Chronologie der anderen Informationen dieses Abschnittes vereinbar und eine Datierung der Informationen der Abschnitte B und F ins erste Drittel des 10. Jahrhunderts möglich. Allerdings spricht die Konstruktion *malik al.d.y.r* – „der König von *al.d.y.r*“ – dafür, dass für al-Mas‘ūdī *al.d.y.r* kein Personennamen, sondern ein Stammesname oder eine geographische Bezeichnung war (Shboul 1978: 186),³⁷ wobei allerdings nicht ausgeschlossen werden kann, dass al-Mas‘ūdī seinen Informanten missverstanden.

Al-Mas‘ūdī lokalisiert die Wohnsitze der Slawen im Norden, von wo aus sie sich nach Westen erstrecken. Diese Lokalisierung ist nicht wörtlich zu verstehen – mit fast den selben Worten beschreibt der arabische Autor die Wohnsitze der Langobarden – und somit muss sein Slawenkapitel nicht zwangsläufig ausschließlich von den Westslawen handeln, wie Tadeusz Lewicki meinte (Shboul 1978: 180). Al-Mas‘ūdī’s Aufzählung der slawischen Völker beginnt mit

Олегъ, мужъ мудръ и храборъ. И начаста воевати, и налѣзоста Днѣпру рѣку и Смолнескъ град. И оттолѣ поидоша внизъ по Днѣпру и придоша къ горамъ кыевскимъ, и узрѣста городъ Кыевъ, и испыташа, кто в немъ княжить; и рѣша: «два брата, Асколдъ и Диръ». Игорь же и Олегъ, творящаяся мимоидуша, и потаистася въ лодьяхъ, и с малою дружиною излѣзоста на брегъ, творящаяся подугорьскими гостьми, и съзваста Асколда и Дира. Слѣзшима же има, выскакаша прочии воины з лоди, Игоревы, на брегъ; и рече Игорь ко Асколду: «вы нѣста князя, ни роду княжа, нъ азъ есмь князь, и мнѣ достоить княжити». И убиша Асколда и Дира; и абие несъше на гору, и погребоша и Асколда на горѣ, еже ся нынѣ Угорское наричетъ, идеже есть дворъ Олминъ; на тои могылѣ постави Олма церковь святого Николу, а Дирева могыла за святою Ириною. И сѣде Игорь, княжа, в Кыевѣ; и бѣша у него Варязи мужи Словенѣ, и оттолѣ прочии прозвашася Русью. Сеи же Игорь нача грады ставити, и дани устави Словеномъ и Варягомъ даяти, и Кривичемъ и Мерямъ дань даяти Варягомъ, а от Новагорода 300 гривенъ на лѣто мира дѣля, еже не дають. И паки приведе себѣ жену от Плескова, именемъ Олгу, и бѣ мудра и смыслена, от нея же родися сынъ Святославъ. По сихъ же паки временехъ.

В лѣто 6428 [920]. Посла князь Игорь на Грѣкы вои Русь скидыи 10 тысящъ. ... “ (Nasonov 1950: 107).

³⁶ Weiter kompliziert wird die Frage nach den Herrschaftsjahren Olegs durch den sogenannten „Schechter letter“, der in den 40er Jahren des 10. Jh. zusammen mit Igor einen Fürsten *HLGW* nennt, der von einigen Gelehrten mit dem Oleg der Nestorchronik identifiziert wird. Vgl. Parxomenko 1936; Mošin 1937; Zuckerman 1995 und Petrušin 2011.

³⁷ Das ist auch der Gedankengang von Ahmad Nazmi, der in *al.d.y.r* (bei ihm: „Ad-Dīr“) den von einem Kopisten gekürzten oder entstellten Namen des Stammes der Derevljanen sieht (1994: 10).

Paläographisch wäre es möglich, dass nicht nur *al.d.y.r*, sondern auch *ad-d.b.r* statt *ad-d.p.r*, d.h. Dnepr zu lesen ist, so dass das Ganze ‘König vom Dnepr’ bedeuten könnte. Da das arabische Wort *dayr* ‘Kloster’ bedeutet, ist auch denkbar, dass ein arabischer Kopist ein ihm unbekanntes Wort an ein ihm bekanntes anglich.

Noch einmal zum 34. Kapitel der *Goldwiesenal-Mas'ūdīs* über die Slawen

einem Volk, dessen Name in den ersten Editionen als *Wolīnjānā* wiedergegeben wurde und bei dem in ältester Zeit die Oberherrschaft über die Slawen gelegen habe, wobei umstritten war, ob die Slawen in der Gegend des Ostseeemporiums Wollin gemeint waren oder die Wolhynier am Bug, wobei meistens letztere Variante bevorzugt wurde.³⁸ Allerdings sprechen die Wohnsitze der anschließend genannten Stämme eher für eine Lokalisierung an der Ostseeküste. Und bereits Friedrich Westberg erwog, ob nicht Weleten zu lesen sei (Westberg 1898: 49), eine Lesung, die ebenfalls Pellats Neuedition hat.³⁹ Diese Lesung erscheint inhaltlich besser als die Lesung Wolliner. Denn nach dem derzeitigen Stand der archäologischen Forschungen wurde Wollin erst in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Zentrum; und die Frage, ob es überhaupt einen Stamm der Wolliner mit dem Zentrum Wollin gab, ist strittig (Hermann 1999: Sp. 318-19). In den zu 967 bei Widukind von Corvey genannten *Vuloini* sehen einige Gelehrte nicht die Bewohner der Insel Wollin, sondern Wilzen (vgl. Lübke 1985: 200-02). Hinzu kommt, dass der Bericht al-Mas'ūdīs, dass alle Völkerschaften der Slawen den Weleten in ältester Zeit untergeordnet waren, sich mit unserem Wissen über die Weleten vereinbaren lässt, wenn man unter alle Slawen die Elbslawen versteht. Denn anlässlich der Feldzüge Karls des Großen gegen den Weletenfürsten Dragovit erscheint dieser in den Quellen gleichsam als Oberherrscher: er wird als *rex* bezeichnet und ihm unterstanden die anderen *reguli* der Wilzen, die er an vornehmer Abkunft, Ansehen und Alter übertraf. Seine Herrschaft führte Dragovit auf Einsetzung durch Karl (Martell?) zurück.⁴⁰

³⁸ So besonders Labuda (1948) und Dralle (1981: 107), der dazu schreibt: „Dieses Ergebnis bedeutet aber, da dieser Teil der Beschreibung Masudis in den Jahren 921 bis 936 abgefaßt worden sein dürfte und nur unwesentlich frühere Zustände wiedergeben kann, der arabische Völkerkundler und Geograph hatte zwar von den Hevellern, nicht aber von den Wilzen gehört. Wenn wir uns die zeitliche Abfolge der Aufzeichnungen des Bayrischen Geographen, des Bearbeiters der Völkertafel und des al'Masudi vergegenwärtigen und festhalten, daß die Berichte von der Existenz der Heveller u n d der Wilzen über die Formel, von den Wilzen, die man Heveller nennt, zum völligen Schweigen über die Wilzen führen, dann scheint sich in der Reihenfolge der Überlieferungen die Ausdehnung und Festigung hevellischer Herrschaft über wilzische Bevölkerungsgruppen widerzuspiegeln. Der Name der Wilzen verschwand im Lauf der Jahrzehnte aus dem Sprachgebrauch der Menschen, von denen unsere Historiographen ihre Informationen erhielten. Nur die Mönche, in deren Klosterbibliotheken die alten Jahrbücher standen, kannten ihn noch und benutzten die Bezeichnung – allerdings sparsam – bei der Abfassung ihrer eigenen Werke.“ Zuletzt plädierte M. Žix (Žyx 2009: 9-23 und Žix 2011: 63-67) für die Lokalisierung in Wolhynien und eine Gleichsetzung der *Wolīnjānā* mit den mit den Czerwenen identifizierten *Zerivani* des Bayerischen Geographen.

³⁹ Die Lesung als Weleten vertrat vor allem der polnische Historiker Józef Widajewicz (1946: 17-27 und 1949), allerdings nicht immer mit nachvollziehbaren Argumenten. Grundlegend zu den Lutizen ist Brüske 1955.

⁴⁰ Vgl. Wolfgang Fritze (1958: 11), der zu dieser Stelle bei al-Mas'ūdī schrieb: „Der arabische Geograph Al Mas'ūdi aus der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts berichtet von einem slawischen Stamme, dessen Name nicht sicher lesbar ist, der aber wohl eindeutig in den polabopomorischen

Auf die Weleten folgen die Stodoranen, die um Brandenburg saßen und auch als Heveller bekannt waren,⁴¹ dann die Duleben mit ihrem König Wenzeslaw (Labuda 1961 und 1999a), die mit dem Stamm um die Burg Dúdlebi in Südböhmen identifiziert werden und ihr König mit dem heiligen König Wenzel von Böhmen. Auf die Duleben folgen die *Nāmǧīn* mit ihrem König *ǧarānd*. Wie bereits erwähnt, legt der Name *Nāmǧīn* nahe, dass al-Mas‘ūdī seine Informationen von einem slawischen Gewährsmann erhielt und nicht verstand, dass sich unter diesem slawischen Völkernamen Deutsche verbargen. Die *Nāmǧīn* erwähnt al-Mas‘ūdī ebenfalls in seinem *Kitāb at-tanbīh wa-l-išrāf*⁴² und lokalisiert sie an der Donau; Konstantin Porphyrogenetos bezeichnet Mitte des 10. Jahrhunderts die Bayern an der Donau als *Nemitsioi* (*Νεμίτζιοι*),⁴³ woraus T. Lewicki im Anschluss an Westberg schloss, dass unter den *Nāmǧīn* weniger die Deutschen als die Bayern zu verstehen wären (Westberg 1898: 131; Lewicki 1961: 320-21). Der selbe Autor schlug ebenfalls vor, den unklaren Namen *ǧarānd*, der weder mit König Heinrich noch König Konrad identifiziert werden kann, als Verschreibung des Wortes Graf zu deuten (1961: 321), was aus paläographischer Sicht gut nachvollziehbar ist.⁴⁴ Auf die *Nāmǧīn* folgen die *M.nāb.n* mit ihrem König Ratimir oder Ratibor, die T. Lewicki mit den Mainwenden, die in deutschen Quellen als *Moinvinidi* erscheinen, identifizierte.⁴⁵

Wenn man die Völkernamen aus al-Mas‘ūdīs Werk auf diese Weise deutet, ergibt sich eine Aufzählung in geographischer Reihenfolge: auf die Weleten im

Bereich gehört, von alters habe bei ihm die Herrschaft gestanden und die übrigen Könige hätten ihm und ihrem Könige gehorcht. Später aber sei Uneinigkeit unter ihren Stämmen eingetreten, ihre Organisation habe zu bestehen aufgehört, und jeder Einzelstamm habe sich zusammengeschlossen und einen König über sich gemacht. Wenn auch die Lesung des Stammesnamens mit Wletabe = Weletowe wohl kaum als wirklich sicher gelten kann, so paßt doch alles, was der Bericht uns sagt, so vortrefflich zu dem, was wir über die Entwicklung der Wilzen im 9. und 10. Jahrhundert wissen bzw. erschließen können, daß man ihn entweder als unmittelbares Zeugnis zur Geschichte der Wilzen werten darf oder doch wenigstens als lehrreichen Analogiefall aus einem unmittelbar benachbarten Raum.“ Allerdings wies Shboul darauf hin, dass dieser Abschnitt bei al-Mas‘ūdī stark seiner Beschreibung der politischen Geschichte der Inder, der Turkvölker in Zentralasien und anderen Völkern ähnelt und zumindest teilweise stereotypen Charakter hat (Shboul 1978: 181).

⁴¹ Zu den Stodoranen siehe Dralle 1981 und Bohm 1999: 2198-99.

⁴² ‘*alayhi dūr an-Nāmǧīn wa-l-M.rāwa min aš-Šaqāliba* ‘an ihr [d.h. der Donau] sind die Wohnsitze der *Nāmǧīn* und der *Murāwa* unter den Slawen’ (al-Mas‘ūdī 1893: 67).

⁴³ εἰς τὸν ῥήγα Βαϊούρη· (ἔστιν δὲ αὐτῆ ἡ χώρα οἱ λεγόμενοι Νεμίτζιοι) (Constantini Porphyrogeniti 1829: 689, Kap. II 48).

⁴⁴ Es ist nicht ausgeschlossen dass die zwei letzten Buchstaben im Wort *ǧarānd*, *n* und *d* (ند), beim Kopieren aus fälscher Lesung des Buchstabens *f* (ف) im Wort *ǧrāf* entstanden sind. Es wäre ein Beispiel dafür, dass manche Namen dieser Herrscher „bekannte Titel“ sind. Allerdings wurde Arnulf in der Regel als Herzog oder als König bezeichnet.

⁴⁵ Lewickis These von der Existenz eines Fürsten der Mainwenden scheint die deutsche Forschung nicht zur Kenntnis genommen zu haben. Die Existenz einer slawischen Oberschicht bei den Main- und Regnitzwenden ist allerdings unbestritten (Jakob 1982).

Noch einmal zum 34. Kapitel der Goldwiesenal-Mas‘ūdīs über die Slawen

Norden folgen etwas weiter südlich die Stodoranen und noch weiter im Süden in Tschechien die Duleben, an die westlich die Bayern und etwas nördlich von diesen die Mainwenden anschließen.

In den auf die Mainwenden folgenden *Sarbīn* sahen die meisten Gelehrten Lausitzer Sorben, da sie nach al-Mas‘ūdīs Bericht keine Religion kannten und die südslawischen Serben bereits im letzten Drittel des 9. Jahrhunderts christianisiert wurden (vgl. Božič 1968: 138-42). Dieser Teil des Berichtes unterscheidet sich aber – wie oben bereits erwähnt – von der Aufzählung der vorhergehenden Völkerschaften, von denen al-Mas‘ūdī die Namen der Könige zu nennen weiß. Die beiden Abschnitte müssen nicht notwendigerweise aus der gleichen Zeit stammen. Für ein höheres Alter dieser Passage spricht die Nennung der *Guduscani* (Frančić 1964: 92; Dzino 2010: 183-86 und 200-01) und der *Braničevci*⁴⁶, die nur zu Anfang des neunten Jahrhunderts in den Schriftquellen erscheinen und bald danach wohl in anderen Völkern aufgingen.⁴⁷ So entfällt das Hauptargument dafür, die *Sarbīn* und mit ihnen die *Murāwa*, *Harwātīn*, *Šāšīn*, *Hašānīn* und *B.rāniġābīn* in Ostdeutschland oder Tschechien zu suchen.

Uns erscheint eine andere Interpretation näherliegend. Mit Ausnahme der *Šāšīn*, die – wenn man in ihnen nicht Sachsen sehen will oder den Namen etwas willkürlich in *Cachin* (Tschechen) emendiert – nicht gedeutet werden können,⁴⁸ sind alle genannten Stammesnamen in Kroatien und Serbien bezeugt (vgl. Budak 1990). Zwar siedelten Sorben/Serben, Kroaten und Moravier auch in anderen Gebieten, doch im *Tanbīh* weiß al-Mas‘ūdī von der Existenz der *M.rāwa* an der Donau zu berichten; und die *Guduscani*, die im Gebiet der Landschaft Lika saßen und später wohl mit den Kroaten verschmolzen, sowie die *Braničevci*, die meist an der March um die Stadt Braničevo lokalisiert werden,⁴⁹ kennen die Schriftquellen nur im ehemaligen Jugoslawien. Die beiden letztgenannten Völker erscheinen nur zu Anfang des neunten Jahrhunderts in den Quellen

⁴⁶ Sie werden meist mit den *Praedenecenti*, die 822 und 824 in fränkischen Annalen erscheinen, identifiziert (Frančić 1961: 160).

⁴⁷ Möglicherweise handelt es sich bei diesem Abschnitt um ein Fragment aus den verlorenen Werken von al-Ġarmī, der nach seiner Freilassung aus byzantinischer Gefangenschaft im Jahre 231/845 über das oströmische Reich und seine nördlichen Nachbarn unter Einschluss der Bulgaren und Slawen schrieb. Al-Mas‘ūdī kannte seine Schriften und benutzte sie nachweislich für seinen Bericht über Byzanz (Shboul 1978: 234).

⁴⁸ Die Cetina wird bei Konstantin Porphyrogenetos (Constantine Porphyrogenitus 1967: 144, Kap. 30) als Tzentzena (ἡ Τζένζηνα) bezeichnet. So scheint es möglich, einen slawischen Stammesnamen **Ce(n)cinani* zu rekonstruieren, der arabisch durchaus als *Šāšīn* erscheinen könnte, da der Laut *c* in slawischen Namen in arabischen Handschriften oft durch den Buchstaben *š* wiedergegeben wurde (z.B. Lewicki 1956: XVI). Dies ist zwar hypothetisch, der Name erscheint in den Schriftquellen nicht, allerdings sind die Quellen zur Frühgeschichte der südslawischen Völker sehr lückenhaft. Die Cetina bildete die Achse der gleichnamigen Županei.

⁴⁹ Bulin (1968: 169) lokalisiert die *Praedenecenti* nördlich der Donau bei der Mündung der Theiß.

und gingen, wie bereits gesagt, wohl bald danach in anderen Ethnien auf. Das deutet darauf hin, dass dieser Abschnitt auf älteren Berichten beruht, die vor der Christianisierung der Serben entstanden, und folglich einer Identifizierung der *Sarbīn* mit den südslawischen Serben nichts entgegensteht. Nicht auszuschließen ist dabei, dass al-Mas‘ūdī bei den Berichten über die *Sarbīn* Informationen sowohl über Serben als auch Sorben aus verschiedenen Quellen verschiedenen Alters vermischte.

Wenn wir unsere Überlegungen zum Slawenkapitel al-Mas‘ūdīs zusammenfassen, so möchten wir betonen, dass der Bericht durchaus wertvolle Informationen zur Geschichte der Slawen beinhaltet, wenn auch nicht alle Namen eindeutig identifiziert werden können. Eine eingehende Analyse des Textes legt nahe, dass das Kapitel aus drei verschiedenen Hauptteilen besteht, die auf verschiedenen Quellen beruhen. Der erste Abschnitt nennt westslawische Völker und beruht auf Informationen aus der Zeit zwischen den Jahren 921 und 935; ungefähr in dieselbe Zeit – ins erste Drittel des 10. Jahrhunderts – ist die Passage zu datieren, die drei Reiche der Slawen nennt; der mittlere Teil dagegen, der mit der Nennung der *Sarbīn* beginnt, scheint aus dem neunten Jahrhundert zu stammen, und nennt höchstwahrscheinlich südslawische Völker.

Bibliographie

Editionen und Übersetzungen

- Constantini Porphyrogeniti imperatoris. 1829. *De cerimoniis aulae Byzantinae*. Ed. Johann Jacob Reiske. Bd. 1. Bonn: Weber.
- Constantine Porphyrogenitus. 1967. *De administrando imperio*. Ed. Gyula Moravcsik, Washington: Dumbarton Oaks Center for Byzantine Studies.
- Maçoudī 1861-1877. *Les prairies d'or*, texte arabe et traduction française par Charles Barbier de Meynard et Abel Pavet de Courteille. 9 Bde. Paris: La Société Asiatique.
- al-Mas‘ūdī, Abū al-Ḥasan ‘Alī ibn al-Ḥusayn ibn ‘Alī. 1893. *Kitāb at-tanbīh wa-l-išrāf*, Hrsg. M.J. de Goeje. Leiden: Brill.
- Mas‘ūdī. 1962-1971. *Les prairies d'or*. Traduction française de Charles Barbier de Meynard et Abel Pavet de Courteille, revue et corrigée par Charles Pellat. 3 Bde. Paris: Société Asiatique.
- al-Mas‘ūdī. 1966-1979. *Les prairies d'or. Murūğ aḍ-ḍahab wa-ma‘ādin al-ğawhar*. Edition de Charles Barbier de Meynard et Abel Pavet de Courteille, revue et corrigée par Charles Pellat. 7 Bde. Beyrouth: Publications de l'Université Libanaise.
- al-Mas‘ūdī, Abū al-Ḥasan ‘Alī ibn al-Ḥusayn ibn ‘Alī. 1973. *Murūğ aḍ-ḍahab wa-ma‘ādin al-ğawhar*. Hrsg. Muḥammad Muḥyī ad-Dīn ‘Abd al-Ḥamīd. 2 Bde. Bayrūt: Dār al-Fikr.
- al-Mas‘ūdī, Abu l-Hasan ‘Alī. 1983. *Rýžoviště zlata a doly drahokamů*. Übers. Ivan Hrbek. Praha: Odeon.
- al-Mas‘ūdī, Abū al-Ḥasan ‘Alī ibn al-Ḥusayn. 2000. *Murūğ aḍ-ḍahab wa-ma‘ādin al-ğawhar*. Hrsg. Sa‘īd Muḥammad al-Laḥḥām. 4 Bde. Bayrūt: Dār al-Fikr.

Noch einmal zum 34. Kapitel der Goldwiesenal-Mas'ūdīs über die Slawen

Sekundärliteratur

- Bautier, Robert-Henri, Robert Auty u.a. (Hrsg.). 1999. *Lexikon des Mittelalters*. 9 Bde. Stuttgart u. Weimar: J.B. Metzler.
- Bláhová, Marie. 1999. Wenzel. In Bautier u.a. Bd. 8. Sp. 2185-87.
- Bohm, Eberhard. 1999. Heveller. In Bautier u.a. Bd. 4. Sp. 2198-99.
- Božič, Ivan. 1968. La formation de l'Etat serbe aux IX^e – XI^e siècles. In Manteuffel und Gieysztor, 133-48.
- Brockelmann, Carl. 1937. *Geschichte der arabischen Litteratur*. Erster Supplementband. Leiden: Brill.
- Brockelmann, Carl. 1943. *Geschichte der arabischen Litteratur*. Zweite, den Supplementbändern angepasste Ausgabe. Leiden: Brill.
- Brüske, Wolfgang. 1955. *Untersuchungen zur Geschichte des Lutizenbundes*. (Mitteldeutsche Forschungen 3). Münster u. Köln: Böhlau.
- Budak, Neven. 1990. Die südslawischen Ethnogenesen an der östlichen Adriaküste im frühen Mittelalter. In *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern*, hg. v. Wolfram Herwig, Walter Pohl. (Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 27. bis 30. Oktober 1986, Stift Zwettl, Niederösterreich), Teil 1. 129-136. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Bulín, Hynek. 1968. Aux origines des formations étatiques des Slaves du moyen Danube au XI^e siècle. In Manteuffel und Gieysztor, 149-204.
- Charmoy, François B. 1834. Relation de Mas'oudy et d'autres auteurs musulmans sur les anciens Slaves. *Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Petersbourg* VI^e ser., Bd. 2. 297-408.
- Dralle, Lothar. 1981. *Slaven an Havel und Spree. Studien zur Geschichte des hevellisch-wilzischen Fürstentums (6. bis 10. Jahrhundert)*. (Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 108). Berlin: Duncker und Humblot.
- Dzino, Danijel. 2010. *Becoming Slav, Becoming Croat: Identity Transformations in Post-Roman and Early Medieval Dalmatia*. Leiden: Brill.
- Esperonnier, Maryta. 1980. Les échanges commerciaux entre le monde musulman et les pays slaves, d'après les sources musulmanes médiévales. *Cahiers de civilisation médiévale* 23. 17-27.
- Frančić, Vilim. 1961. Braničevcy. In Kowalenko u.a. 1961-1996. Bd. 1. 160.
- Frančić, Vilim. 1964. Gedczanie. In Kowalenko u.a. 1961-1996. Bd. 2. 92.
- Fritze, Wolfgang. H. 1958. Beobachtungen zu Entstehung und Wesen des Lutizenbundes. *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 7. 1-38. Erneut in: Fritze, Wolfgang H. 1982. *Frühzeit zwischen Ostsee und Donau. Ausgewählte Beiträge zum geschichtlichen Werden im östlichen Mitteleuropa vom 6. bis zum 13. Jh.*, hg. v. Ludolf Kuchenbuch, Winfried Schich (Berliner Hist. Stud. 6; Germania Slavica III), 130-66. Berlin: Duncker und Humblot. Nachträge und Ergänzungen des Verf. S. 441-48.

- Haywood, John A. 1998. al-Mas'ūdī. In *The New Encyclopædia Britannica*. Micropædia, 15. Auflage. Bd. 7. 925-26. Chicago, Auckland, London u.a.: Encyclopædia Britannica Inc.
- Hermann, Joachim. 1999. Wolin. In Bautier u.a. Bd. 9. Sp. 318-19.
- Hlaváček, Ivan. 1999. Prag. In Bautier u.a. Bd. 7. Sp. 159-60.
- Jakob, Hans. 1982. Zur Gentilaristokratie der Main- und Regnitzwenden. *Archiv für Geschichte von Oberfranken* 62. 13-21.
- Khalidi, Tarif. 1974. Mas'ūdī's Lost Works: A Reconstruction of Their Content. *Journal of the American Oriental Society* 94. 35-41.
- Kowalenko, Władysław; Gerard Labuda and Tadeusz Lehr-Splawiński (Hrsg.). 1961-1996. *Słownik starożytności słowiańskich*. 8 Bde. Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolińskich.
- Labuda, Gerard. 1948. Okres „wspólnoty” słowiańskiej w świetle źródeł i tradycji historycznej. *Slavia Antiqua* 1. 181-227.
- Labuda, Gerard. 1961. Du(d)lebowie. In Kowalenko u.a. 1961-1996. Bd. 1. 399-401.
- Labuda, Gerard. 1999a. Duleben. In Bautier u.a. Bd. 3. Sp. 1447.
- Labuda, Gerard. 1999b. *Słowiańszczyzna starożytna i wczesnośredniowieczna*. Poznań: PTPN–Sorus.
- al-Lahhām, Sa'īd Muḥammad. 2000. Al-Muqaddima. In al-Mas'ūdī 2000. Bd. 1. 5-12.
- Lewicki, Tadeusz. 1948. Państwo Wiślan-Chorwatów w opisie al-Mas'ūdī'ego, *Sprawozdania Polskiej Akademii Umiejętności* 49. 24-34.
- Lewicki, Tadeusz. 1949. Świat słowiański w oczach pisarzy arabskich. *Slavia Antiqua* 2. 321-88.
- Lewicki, Tadeusz. 1951. Jeszcze o Wioletach w opisie Słowiańszczyzny arabskiego pisarza z X. w. al-Mas'ūdī'ego [sic]. *Pamiętnik Słowiański* 2. 107-20.
- Lewicki, Tadeusz. 1956. *Źródła arabskie do dziejów Słowiańszczyzny*. Bd. 1. Wrocław–Kraków: Zakład im. Ossolińskich – Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk.
- Lewicki, Tadeusz. 1960. Al-Mas'ūdī on the Slavs. In *Al-Mas'ūdī Millenary Commemoration Volume*, hg. v. S. Maqbul Ahmad, A. Rahman. 11-13. S.I.: The Indian Society for the History of Science – The Institute of Islamic Studies, Aligarh Muslim University.
- Lewicki, Tadeusz. 1961. Słowianie nad Menem w relacji al-Mas'ūdī'ego. *Onomastica* 7. 317-26.
- Lübke, Christian. 1985. *Regesten zur Geschichte der Slaven an Elbe und Oder (vom Jahr 900 an)*. Teil II: *Regesten 900 – 983*. Berlin: Duncker und Humblot.
- Manteuffel, Tadeusz und Aleksander Gieysztor (Hrsg.). 1968. *L'Europe aux IX^e-XI^e siècles. Aux origines des Etats nationaux*. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Marquart, Joseph. 1903. *Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge. Ethnologische und historisch-topographische Studien zur Geschichte des 9. und 10. Jahrhunderts (ca. 840-940)*, Leipzig: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung. Theodor Weicher.
- Mošin, V.A. 1937. Xel'gu xazarzskogo dokumenta. *Slavia* 15. 191-200.
- Nasonov, Arsenij N. (Hrsg.). 1950. *Novgorodskaja pervaja letopis' staršego i mladšego izvorov*. Moskva – Leningrad: Izdatel'stvo Akademii Nauk SSSR.

Noch einmal zum 34. Kapitel der Goldwiesenal-Mas'ūdīs über die Slawen

- Nazmi, Ahmad. 1994. The King of Ad-Dīr in Al-Mas'ūdī's *Murūğ ad-dahab*. *Studia Arabistyczne i Islamistyczne* 2. 5-11.
- Parxomenko, V. 1936. Kogda žil Veščij Oleg? *Slavia* 14. 170-71.
- Pellat, Charles. 1962. Avant-propos. In Mas'ūdī 1962-1971. Bd. 1. I-VII.
- Pellat, Charles. 1991. Al-Mas'ūdī. *The Encyclopaedia of Islam*, ed. C.E. Bosworth, E. van Donzel u.a.. Bd. 6. 784-89. Leiden: Brill.
- Petruxin, V. Ja. 2011. Knjaz' Oleg, Xelgu Kembrižskogo dokumenta i russkij knjažeskij rod. In V. Ja. Petruxin, „Rus' i vsi jazyci“. *Aspekty istoričeskix vzaimosvjazej: Istoriko-arxeologičeskie očerki*. 119-126. Moskva: Jazyki Slavjanskix Kul'tur/ Institut Slavjanovedenija RAN.
- Rieß, Hartmut. 1999. Askol'd und Dir. In Bautier u.a. Bd. 1. Sp. 1116-17.
- Šaxmatov, Aleksej A. 1908. *Razyskanija o drevnejšix russkix lětopisnyx svodax*. S.-Peterburg.
- Sezgin, Fuat. 1967. *Geschichte des arabischen Schrifttums*. Bd. 1. Leiden: Brill.
- Shboul, Ahmad. 1978. *Al-Mas'ūdī and His World: A Muslim Humanist and His Interest in non-Muslims*. London: Ithaca Press.
- Sikorski, Dariusz Andrzej. 2012. *Początki Kościoła w Polsce. Wybrane problemy*. Poznań. Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk.
- Sławski, Franciszek. 1975. Serbia. In Kowalenko u.a. 1961-1996. Bd. 5. 135.
- Sorlin, Irène. 1991. Les premières années byzantines du récit des temps passés. *Revue des études slaves* 63/1. 9-18.
- Westberg, Friedrich. 1898. *Ibrahim ibn Jakubs Reisebericht über die Slavenlande aus dem Jahr 965*. Sankt Petersburg: Académie Impériale des Sciences.
- Widajewicz, Józef. 1946. *Studia nad relacją o Słowianach Ibrahima Ibn Jakuba*. (Rozprawy Wydziału Historyczno-Filozoficznego, Seria II, Bd. 46). Kraków: Polska Akademia Umiejętności.
- Widajewicz, Józef. 1949. Masudi o Wioletach. *Pamiętnik Słowiański* 1. 55-82.
- Žix, M.I. 2011. Obraz slavjanskogo pravitelja Madžka i vozglavljaemogo im «roda» V.linana v sočinenii Al-Masudi «Zolotyje kopi i rossypi samocvetov». *Vestnik Udmurtskogo Universiteta. Istorija i Filologija* 1. 63-67.
- Žyx, Maksim. 2009. Do problemy hipotezy volynskoj zemli (VI – počatok X st.). *Drohobyckij krajeznavčyj zbirnyk* 13. 9-23.
- Zuckerman, Constantine. 1995. On the Date of the Khazars' Conversion to Judaism and the Chronology of the Kings of the Rus Oleg and Igor. A Study of the Anonymous Khazar Letter from the Genizah of Cairo. *Revue des études byzantines* 53. 237-70.

